

Akademischer Gottesdienst in der Schlosskirche

Pfingsten 28.05.2022

Katharina Opalka

Musik zum Eingang

Eingangsvotum/Begrüßung

"Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth."

Liebe Gemeinde,

herzlich begrüße ich Sie mit dem Wochenspruch an Pfingsten.

„Was kein Auge je gesehen hat“,

ist ein Zitat aus dem Predigttext für heute –

vielleicht eine ungewöhnliche Wahl

für eine Predigtreihe zu Bildern,

zumindest leicht irritierend.

Insofern ist das für heute gewählte Bild

Ein surrealistisches Bild.

Sie finden das Bild und den Ablauf des Gottesdienstes

Auf ihren Handouts.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters,
und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Lied EG 455: Morgenlicht leuchtet

EG 751.1 Psalm 118, 14-24

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

Der HERR ist meine Macht und mein Psalm und ist mein
Heil.

Man singt mit Freuden vom Sieg / in den Hütten der Gerechten:
Die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Die Rechte des HERRN ist erhöht;
die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Ich werde nicht sterben, sondern leben
und des HERRN Werke verkündigen.

Der HERR züchtigt mich schwer;
aber er gibt mich dem Tode nicht preis.

Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,
dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke.

Das ist das Tor des HERRN;
die Gerechten werden dort einziehen.

Ich danke dir, dass du mich erhört hast
und hast mir geholfen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
ist zum Eckstein geworden.

Das ist vom HERRN geschehen
und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Dies ist der Tag, den der HERR macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Amen.

Gloria Patri

Kyriegebet

Gott, Tiefe unserer Wirklichkeit,
du weißt, wie oft wir bei dem stehen bleiben,
was vor Augen ist,
es nicht wagen, tiefer zu sehen,
hinter das was ist.

Wir bitten dich, erhöre uns: **Kyrie eleison (EG 178.12): 2x**

Gott, unter den Blicken der anderen am Kreuz gestorben,
du weißt, wie oft wir uns selbst ohne Liebe ansehen,
du weißt, wie oft wir andere verächtlich ansehen,
wie lange uns unangenehme Blicke noch nachgehen.

Wir bitten dich, erhöre uns: **Kyrie eleison (EG 178.12): 2x**

Gott, Tröster Geist,
du weißt, wie oft niemand da ist,
um uns zu sehen,
wie oft so vieles in unserem Leben
unbesehen und ungeteilt bleibt.

Wir bitten dich, erhöre uns: **Kyrie eleison (EG 178.12): 2x**

Gott, Ewige,
du siehst uns!
Du weitest unseren Blick,
auf uns selbst und auf die Welt,
so dass wir loben können:
Kein Auge hat gesehen einen Gott außer Dir,
der so wohl tut denen,
die auf ihn harren.
Wir loben Gott mit Worten aus Taizé,
Laudate omnes gentes (EG 181.6) (2x)

Kollektengebet

Gott, Quelle des Lebens,
wir kommen zu dir
mit unseren Bedürfnissen:
Wir kommen zu dir,
mit dem Wunsch nach einer Umarmung.
Und der Notwendigkeit,
endlich in Ruhe gelassen zu werden.
Wir kommen zu dir,
mit der Sehnsucht danach,
endlich unabhängig von allem zu sein.
Und mit der Hoffnung darauf,
dass sich endlich jemand kümmert.
Wir kommen zu dir
und halten Ausschau nach einem Menschen,
der uns sieht,
und mit dem wir uns austauschen können.
Und der Suche nach Stille.
Wir kommen zu dir mit dem,
was wir benennen können.
Und dem, was in uns flüstert.
Sende uns Deinen Geist.

Lied EG 600: Meine engen Grenzen

Evangeliumslesung Joh 14,15-19, 23a-27

15Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. 16Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: 17den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. 18Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. 19Es ist noch eine kleine Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber seht mich, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Halleluja. Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich,
der Herr freue sich seiner Werke! **Halleluja**

Gesungenes Credo EG 184: Wir glauben Gott

Predigt 1.Kor. 2, 6-16

Gnade sei mit euch und Friede vor Gott unserem Vater und unserem Herrn und Bruder Jesus Christus.

.

Der Predigttext für heute steht im 1. Brief des Paulus an die Korinther und nimmt Worte aus Jesaja 64 auf:

Von Weisheit reden wir aber unter den Vollkommenen;
doch nicht von einer Weisheit dieser Welt,
auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen.
Sondern wir reden von der Weisheit Gottes,
die im Geheimnis verborgen ist,
die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit,
die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat;
denn wenn sie die erkannt hätten,
hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.
Sondern wir reden, wie geschrieben steht (Jes 64,3):
»Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat
und in keines Menschen Herz gekommen ist,
was Gott bereitet hat denen,
die ihn lieben.«

Uns aber hat es Gott offenbart durch den Geist;
denn der Geist erforscht alle Dinge,
auch die Tiefen Gottes.
Denn welcher Mensch weiß,
was im Menschen ist,
als allein der Geist des Menschen,
der in ihm ist?
So weiß auch niemand,
was in Gott ist,
als allein der Geist Gottes.
Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt,
sondern den Geist aus Gott,
damit wir wissen,
was uns von Gott geschenkt ist.
Und davon reden wir auch nicht mit Worten,
welche menschliche Weisheit lehren kann,
sondern mit Worten, die der Geist lehrt,
und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen.

1) „Was kein Auge gesehen hat“
Mitte April war ich im MoMA in New York,
dem Museum of Modern Art,
relativ spontan,
und in Gedanken noch in meiner Forschung,
dazu, wie man von Geheimnissen reden kann,
wovon man reden muss,
wann man schweigen kann.
Im vorletzten Raum, in den ich ging,
vollkommen überwältigt
von der schieren (unkuratierten) Masse an Bildern,
habe ich mich zwischen den Surrealisten verlaufen,
und stand vor dem Bild von René Magrittes,
dass Sie auf dem Handout sehen.
Wobei es nicht ganz stimmt,
dass ich davorstand:
Das Bild hängt weit über Kopfhöhe,
herabschauend,
hinaufsehend,
angezogen vom Coelin-Blau, himmelsblau,
erschreckt gebannt vom schwarz der Pupille.

Margritte hat es wohl 1929 gemalt:¹

Surrealistisch irritierend,

mit dem Blick spielend,

das Spiel des Blickes verstören:

Die detaillierte und realistische Zeichnung der Augenwinkel,

die lebensecht und bewegte wirken.

Das tote Schwarz der Iris,

die zu schweben scheint,

die matt bleibt,

ohne Spiegelung.

Die feinen Linien der Wolken und der blaue Himmel,

flach und ohne Krümmung,

als ob man ihn durch ein Fenster sieht,

und nicht in einer Linse gespiegelt.

Der Dadaist Man Ray hat das Bild eine zeitlang besessen.

Er sagte über es:

„It sees itself as much as it is seen“.

Es sieht einen selbst genauso an

wie es angesehen wird.

Was dieses Auge je gesehen hat,

bleibt Geheimnis.

Es zieht an und verstört,

man weiß nicht genau,

ob man hinschauen oder sich wegrehen möchte.

Margritte hat das Bild „Faux miroir“ genannt,

„The false mirror“,

der falsche Spiegel.

2) „I’ll be your mirror“

Wenn man vom Mo auMAs etwas weiter ins West Village läuft,

kommt man an die Geburtsstätte des Punkrock,

an den ersten Club,

in dem Velvet Underground gespielt haben.

Eines der schönsten Lieder von Velvet Underground ist

„I’ll be your mirror“.²

[Sie finden den Text zusammen

mit einer deutschen Übersetzung auf dem Handout]:

Nico, nur für drei Lieder bei Velvet Underground, singt:

¹ MoMA, René Magritte, False mirror, hier:
<https://www.moma.org/audio/playlist/180/2384>

² Lou Reed, I’ll be your mirror, in: The Velvet Underground: The Velvet Underground and Nico (1967), Andy Warhol/Verve

„I'll be your mirror
Reflect what you are,
In case you don't know
I'll be the wind,
The rain and the sunset,
The light on the door
To show that you're home

When you think the night has seen your mind
That inside you're twisted and unkind
Let me stand to show
That you are blind
Please put down your hands
'cause I see you.

I find it hard to believe
you don't know
the beauty you are
but if you don't
let me be your eyes
a hand to you darkness
so you won't be afraid

I'll be your mirror
(reflect what you are)“

„Reflect what you are“
Eine Spiegelung, die nicht das zeigt,
was ist, sondern das,
was sein könnte:
Was das eigene Auge nichts (mehr) sehen kann,
wenn das Schwarz der eigenen Pupille,
die Dunkelheit das ganze Leben umgreift.
Wenn ich mich selbst sehe,
nach innen gewandt,
und dort nur Dunkelheit, Fehler, Zerrissenes finde.
Nico singt es zu, an all diejenigen,
die dort verloren sind, verloren gehen,
andere sich verlieren lassen.
Das Versprechen eine Spiegelung zu sein,
aus Wind, und Regen, und Sonnenschein,
einen anderen Blick leihen zu können,
mit dem ich mich selbst neu sehen kann,
mir selbst tief genug in die Seele schauen zu können,
mich nicht alleine lässt,
mit dem Geist, der in mir ist.

Es ist manchmal einfacher,
diese Spiegelung, auf andere anzuwenden,
als sich selbst damit zu sehen,
einerseits.
Andererseits schmerzt es auch mitanzusehen,
wenn Menschen nicht sehen,
nicht mehr sehen können,
wie großartig sie sind,
welches Potential in ihnen steckt,
wie wertvoll und geliebt sie sind.
„Ich kann nicht glauben,
dass du nicht siehst,
wie schön du bist.“
Man kann einen anderen Blick auf sich selbst nicht erzwingen.
Nur dass:
„Let me be your eyes,
A hand to your darkness,
So you won't be afraid.”

Nico singt es den verlorenen Männern zu
obwohl sie die verlorenste dort war.
Es ist ein false mirror,
und es bleibt die Frage,
ob die Männer,
denen Nico es zusingt,
es immer verdient hätten,
so von ihr gespiegelt zu werden.

3) „Was kein Auge je sehen wollte“
Es braucht Spiegelungen,
die auch auf das aufmerksam machen,
von dem manche gerne wollen würden,
dass es im Verborgenen bleibt:
Gewalt und Machtmissbrauch,
was Menschen anderen angetan haben,
während jahrelang weggesehen wurde.
Die dunkle Linse irritiert und verstört.

Und sie ist notwendig:

Wenn nur die Wolken gezeigt werden,
der Windhauch, sanft, Geist den man nicht sieht,
kann das auch der Geist von Ausnutzung,
von Vertuschung sein:
„Was kein Auge je sehen,
und kein Mensch je hören wollte.“

Betroffene und Überlebende von Gewalterfahrungen
in den Kirchen und anderswo,
sagen wieder und wieder,
wie wichtig es ist,
gesehen und gehört zu werden –
wirklich gesehen zu werden,
mit allen Konsequenzen,
die das auch für diejenigen hat,
die zusehen und zuhören.

Und wie zerstörerisch und retraumatisierend es ist,
wenn Menschen wegsehen,
wenn es niemand gibt,
der aushalten kann, hinzusehen.
Manchmal bleibt es nur,
aushalten und gemeinsam zu sehen.

4) „It sees itself as much as it is seen“

Das Bild irritiert,
Weil es fast schon zwingt,
die eigene Sicht der Dinge zu hinterfragen.
„It sees itself as much as it is seen“.
Es sieht einen selbst genauso an
wie es angesehen wird.
Was kein Auge je gesehen hat,
was Geheimnis ist
und in der Tiefe bleibt.

„Ihr sehr mich und ihr sollt leben“,
sagt Jesus seinen Jünger*innen.
Der Blickwechsel,
mit dem die Tiefe Gottes angeschaut werden kann –
nicht vollständig und ergründbar,
und so, dass der Blick dennoch gewagt werden kann.

Der Predigttext nutzt dafür das Bild der Tiefe Gottes.
Die Tiefe Gottes,
die nur der Geist verstehen kann:
Weil die Tiefe Gottes
gleichzeitig ein Abgrund sein kann:

„Ihr sehr mich und ihr sollt leben“,
sag Jesus über sich im Evangelium.
In der Tiefe Gottes,
kann man das Leben im Tod sehen.
In der Tiefe Gottes,
kann man sich freuen,
endlich als großartig gesehen zu werden –
und verzweifelt aushalten was alles gesehen wird.

Eine Tiefe Gottes,
die gleichzeitig ein Abgrund ist,
ermöglicht es, hinzusehen,
auf das, was man eigentlich nicht sehen kann,
und nicht sehen will.

Diese Tiefe Gottes gibt den Grund dafür,
das aushalten zu können.
Für jede*n Einzelne*n
Und für die Kirche.

5) Bild einer Kirche

Das ist, an Pfingsten, mein Bild einer Kirche:
Eine Kirche, die einen Ort bietet,
für den Wolkenhauch der Hoffnung,
für das matte Achwarz der Verzweiflung,
für ein realistisches Abbild der Wirklichkeit.
Für alles das gleichzeitig,
so verstörend das sein mag.
Eine Kirche, die sieht –
und die zulässt, gesehen zu werden.
Eine Kirche, die Menschen eine andere Sicht
auf sich selbst zeigen kann.
Und eine Kirche, die ehrlich ist,
in der Sicht auf sich selbst.

Ich weiß nicht genau,
wie sich das ausbuchstabieren sollte –
Nur, dass wir dafür Worte finden müssen,
und Blickwinkel.
Es ist keine einfache Zukunft,
sicherlich nicht,
und diese Aufgabe bleibt so irritierend
wie das Bild von Magritte.

Ich kann mir keine andere Zukunft der Kirche vorstellen,
als eine Kirche,
die ihren Grund in der Tiefe Gottes hat,
der ein Abgrund ist:
It sees itself,
as much as it is seen.
Amen.

Lied EG 648: Zeichen und Wunder sahen wir geschehen

Abkündigungen

Lied EG 644: Wir strecken uns nach dir

Fürbittengebet mit Oculi nostri: EG 582

Lasst uns miteinander und füreinander beten:

Geist, Anwältin der Gerechtigkeit,
sei bei uns, wenn wir vor dem Unrecht in der Welt
die Augen verschließen wollen.
Zeige uns Bilder der Hoffnung für eine lebenswerte Welt.
Lenke unseren Blick: *Oculi nostri*

Geist, Atem der Liebe Gottes,
sei bei uns, wenn unser Herz uns verurteilt,
wenn wir uns nach Zuneigung und Vertrauen sehen,
wenn wir einsam leben.
Zeige uns Menschen,
die an unserer Seite stehen.
Lenke unseren Blick: *Oculi nostri*

Geist des Lebens,
sei bei uns,
wenn wir den Tod vor Augen haben,
als Angstbild unseres eigenen Lebens
und ganz real im Sterben eines geliebten Menschen.

Zeige uns die Ahnung davon,
dass der Tod nicht das letzte Bild bleibt,
dass das Leben weitergeht.

Lenke unseren Blick: *Oculi nostri*

Geist, der in uns spricht,
wenn die Wörter fehlen:
Sei in der Stille bei uns
Und sprich in der Tiefe unserer Seele:

Stille

Gemeinsam beten wir:
Vater unser...

Lied EG 608: Erleuchte und bewege uns (3x; im Stehen)

Segen

Musik zum Ausgang